



Liebe Gemeindemitglieder, Freunde und Förderer!

Rabbinisches Wort

Mitten im Winter, wenn es draußen noch kalt und grau ist, feiern wir Tu BiSchwat, das Neujahrsfest der Bäume. Wir treffen uns zu einem besonderen Seder, bei dem wir viele Früchte und Nüsse essen, vier Gläser verschiedenfarbigen Weines oder Traubensafts trinken und dazu Texte vortragen und Lieder singen, die von Bäumen handeln. Über die letzten Jahrzehnte hinweg hat sich dieser Brauch zu einer Gelegenheit entwickelt, über unser Verhältnis zu Natur und Umwelt nachzudenken. Eigentlich gibt ja jeder Schabbat dazu Anlass, denn unser wöchentlicher Ruhetag feiert die Schöpfung und hält uns dazu an, mal einen Tag lang nicht die Welt zu verändern. Aber die historische Entwicklung des Diasporajudentums, eben als Menschen ohne Landbesitz, führte dazu, dass die enge Verbindung mit der Natur nicht so sehr im Mittelpunkt jüdischen Denkens steht. Fragen von Ethik und Menschenwürde scheinen da wichtiger, auch Geschichte und Gedenken sind zentral für jüdisches Selbstverständnis. Und doch lassen die täglichen Nachrichten über die Folgen des fortschreitenden Klimawandels, die auch hierzulande spürbar sind in Form von Dürre, Überschwemmungen und Waldsterben, es nicht zu, dass wir ökologische Fragen als nachrangig betrachten.



Kürzlich las ich einen Artikel („Der andere Klimaschutz“, DIE ZEIT, 22. 12. 2022), der mir eine ganz neue Sichtweise auf das so technisch klingende Thema von Kohlendioxid-Emissionen eröffnete. Dort wurde der Aufbau der Atmosphäre erläutert, deren unterste Schicht, die Troposphäre, einen aus Wasserdampf und Gasen bestehenden Schutzschirm um die Erde bildet. Die Gasmoleküle sorgen dafür, dass die von der Erde abgestrahlte Wärme gehalten wird und nicht ins Weltall entflieht – wir hätten sonst eine lebensvernichtende Eiszeit auf der Erde. Teil dieses schützenden Gasgemischs war immer eine kleine Menge von Kohlendioxid. Doch woher stammte es? Aus der Atemluft von Bakterien, Tieren und Menschen. Der britische Umweltwissenschaftler James Lovelock äußerte deshalb: „Wir leben im Atem unserer Ahnen“. Frühere Generationen sind noch präsent in dieser Schutzschicht der Atmosphäre, die uns das Leben ermöglicht. Dieser Anteil mag in stofflicher Hinsicht kaum messbar sein, jedoch gefällt mir die Vorstellung, dass auch die Menschen, die nicht mehr unter uns sind, nicht allein in unserer Erinnerung, sondern tatsächlich mit ihrem Lebensatem gegenwärtig sind. Diese winzigen Spurenelemente umgeben uns, und auch wir tragen so zum Fortgang des Lebens bei.

Aber was hat das nun mit Tu BiSchwat zu tun? Die Konzentration des Kohlendioxids in dieser Schutzschicht der Atmosphäre hat überhandgenommen, weil zur Energiegewinnung fossile Brennstoffe wie Kohle, Gas und Erdöl verbrannt werden. So entsteht der Treibhauseffekt, der zum Temperaturanstieg auf der Erde führt. Was hilft – neben der Reduzierung dieser Emissionen – diese Mengen abzubauen? Bäume! Sie nehmen Kohlendioxid auf und geben Sauerstoff ab. Damit sind sie unverzichtbarer Teil unseres Lebenskreislaufs. Ohne sie wäre menschliches Leben nicht möglich. Den Bäumen mit Tu BiSchwat einen eigenen Feiertag zu widmen, ist da eigentlich das Mindeste, um sie zu ehren. Und für mich ergab sich dabei die Erkenntnis, wie eng verknüpft Natur und Geschichte sind und gemeinsam unseren jüdischen Lebensatem bilden.

Ihre/Eure Rabbinerin Ulrike Offenbergl

Rückblick auf den Monat Januar

Neujahrsempfang

Seit vielen Jahren begeht unsere Gemeinde den Beginn eines bürgerlichen Jahrs mit einer fröhlichen und eindrücklichen Neujahrsfeier. Wir hatten die Sängerin Kristina Gordadze (Potsdam) und den uns seit langem bekannten Komponisten Sergei Kolmanovsky (Hannover) zu Gast. Das Programm „Lieder verschiedener Völker“ war zu einem großen Teil dem 100. Geburtstag des Komponisten Eduard Kolmanovsky gewidmet. Ein abwechslungsreiches Konzert bescherte das Publikum, dessen Anzahl hätte größer sein können, viele angenehme Minuten mit Musikern und Liedklassikern. Der strahlende Sopran der Sängerin, ihr großes Temperament und ihre Geselligkeit fügten der durchdachten Handlung Vielfarbigkeit und Unvergesslichkeit hinzu. Und wie immer ließ uns Sergei Kolmanovsky als Begleiter und Moderator nicht im Stich. Danke an die Organisatoren, vor allem an Familie Friedmann, Familie Dvortsis, Faina Pelts, Valerij Bogachyk und an die Musiker! Danke an die Gemeinde für die finanzielle Unterstützung.

Info-Veranstaltungen

Durch zwei Informationsveranstaltungen wurden wir mit neuen nützlichen Informationen zur neuen Sozialgesetzgebung von 2023 sowie zur Prävention von Corona und Grippe bereichert. Wir bedanken uns dafür bei der Sozialarbeiterin der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover Margarita Suslovich sowie bei unserem Vorstandsmitglied Eva Shkolnikova.

Jüdisches Leben im Februar

Tu BiSchwat

Aus Anlass des „Neujahrs der Bäume“ werden wir am Freitag, den 3. Februar, im Anschluss an unseren Kabbalat-Schabbat-Gottesdienst, einen Tu-BiSchwat-Seder feiern. Dieser jüdische Brauch stammt bereits aus dem 16. Jahrhundert. Texte, Lieder, Wein, das Essen von Früchten und Nüssen symbolisieren auch unsere Verbundenheit mit dem Land Israel, in dem in dieser Zeit die Bäume zu blühen beginnen.



Spenden – Zedakah

Wir danken herzlich den Mitgliedern und Freunden, die unser Gemeindeleben und den Synagogenbau mit Spenden unterstützt haben. Dank sagen wir: Herrn Reinhard Richard Hampel, Heide Braun, Sabine Demuth und Rachel Dohme. Mögen alle Spender für ihre Großzügigkeit gesegnet sein.

Gute Besserung

Der unsere Väter Abraham, Jizchak und Jakob, und unsere Mütter, Sarah, Rivka, Rachel und Lea segnete, möge auch all unseren Kranken Segen und Heilung senden. Mögen sie mit Geduld und Herzensstärke gesegnet sein und möge ihnen vollständige Genesung an Körper und Geist zuteilwerden.

Jahrzeit im Februar

Anna Raik	2. 2. 2000 / 6. Adar I 5760
Vladimir Legkov	7. 2. 2003 / 6. Adar I 5763
David Zaks	3. 2. 2008 / 27. Schwat 5768
Michael Lazer	5. 2. 2012 / 12. Schwat 5772
Adel Gurevich	4. 2. 2019 / 30. Schwat 5779
Janna Vainberg	13. 2. 2022 / 12. Adar I 5782



Möge die Erinnerung an unsere Verstorbenen ein Segen für uns sein. Kaddisch wird während der Gottesdienste mit den Familienangehörigen gesprochen. Jahrzeitkerzen sind im Gemeindebüro für einen kleinen Preis erhältlich.

Schalom,

Ihr /Euer Vorstand

[Gemeindebrief Archiv](#)

Jüdische Gemeinde Hameln e.V.

Mitglied der Union progressiver Juden in Deutschland

Mitglied der Weltunion progressiver Juden

Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland

Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625

www.JGHReform.org • Email: HHjgh@jghreform.org

Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf

Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915

Program für Februar 2023 • Schwat–Adar 5783

Bürozeiten des Gemeindebüros: Montags bis freitags 9.00–17.00 Uhr
Bitte beachten! Faina Pelts ist vom 7. 2. bis zum 21. 2. 2023 im Urlaub

Mittwoch, 1.2.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt „Beschallach“, per Zoom
Freitag, 3. 2.	17.00 Uhr	Kabbalat Schabbat , anschließend Tu-BiSchwat-Seder
Samstag, 4. 2.	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat , anschließend Kiddusch
Mittwoch, 8.2.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt „Jitro“, per Zoom
Mittwoch, 15.2.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt „Mischpatim“, per Zoom
Freitag, 17. 2.	17.00 Uhr	Kabbalat Schabbat , anschließend Kiddusch
Samstag, 18. 2.	10.00 Uhr 13.00 Uhr	Schacharit Schabbat , anschließend Kiddusch Kinderkehillah
Mittwoch, 22.2.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt „Trumah“, per Zoom
Mittwoch, 29.2.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt „Tezaweh“, per Zoom

Außerhalb der Gemeinde

Donnerstag, 16. 2.	18.00 Uhr	Digitaler Bibeldialog von Begegnung Christen und Juden, Niedersachsen. Pastorin Prof. Dr. Ursula Rudnick und Rabbinerin Offenberg sprechen über das Fünfte Buch Mose/Deuteronomium/Dewarim
Freitag, 17. 2.	20.35 Uhr	„ Schabat Schalom “. NDR Info, Hameln UKW 99,9 MHz Torahauslegung von Rabbinerin Offenberg Auch später nachzuhören unter: ndr.de/nachrichten/info/sendungen/schabat_schalom